

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

1. Austr. Sonntagsblatt

Die Inserationsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Melamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 126.

Dienstag, den 27. Oktober 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat angeordnet, daß die Reden, die von ihm und den Geistlichen zur Nekroten-Bereidigung gehalten werden, im Druck erscheinen und den beteiligten Nekroten als Gedenkungsblatt an diesen Tag übergeben werden.

Die Doppelfeier im Kaiserhaufe hat so recht wieder das schöne harmonische Familienleben am kaiserlichen Hofe offenbart, und namentlich der Trinkspruch, den der Kaiser seinem Sohne und seiner Schwiegertochter widmete, zeigt uns den Monarchen von neuem als den liebevollen Gatten und herzenguten Vater. Sind es nicht edle, christliche Worte? „Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt schaffen, schaffen bedeutet wirken für andere, für das Vaterland, für unser Volk.“ Der Kaiser erinnerte auch an die ersten Stunden im Leben, lobte den Fleiß seines Sohnes und erwartete von seiner Schwiegertochter, daß sie der Kaiserin hilfreich zur Seite stehen werde in den Werken der barmherzigen Liebe. Der Monarch bestellte, daß sich Prinz August Wilhelm, umgibt seinen drei ältesten Brüdern, für die Ziviltausbahn entscheidet. Wenn man ihn nicht als den zukünftigen Statthalter der Reichslande sieht, so ist das natürlich fast eine Vermutung. Der Verlauf der Feier entsprach dem sich in bestimmten Grenzen haltenden Zeremoniell, nach dem sich alle Hochzeiten und alle Feiern im Kaiserhaufe abspielen. — Leider sollte der Tag nicht ohne Zwischenfall vorübergehen. Nachdem die Neuwermählungen zum Bahnhof geleitet worden waren, wollte sich der Kaiser und seine Söhne die Festbeleuchtung ansehen. Die kaiserlichen Automobile machten deshalb einen Umweg. Am Brandenburger Tore herrschte eine drangvoll fürchterliche Enge, so daß die Automobile langsam fahren mußten. Eine Frau, die noch rasch den Fahrdamm überschreiten wollte, glitt dabei aus und fiel gerade unter die Vorderräder des kaiserlichen Wagens. Der stand sofort, und Prinz Gisel-Friedrich und ein Adjutant bemühten sich um die Verletzte. Der

Kaiser gab Befehl, sie in dem zweiten Automobil nach der königlichen Klinik zu bringen. Hier wurde eine Verletzung am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung, durch den Sturz verursacht, festgestellt. Der Kaiser ließ sich noch im Laufe der Nacht Bericht erstatten. Freudenreicher Weise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur.

Kaiser Wilhelm hat das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs für Schlaf-Bohringen v. Köller genehmigt und den Unterstaatssekretär Frhrn. Born von Bulach zu dessen Nachfolger ernannt.

Ueber das Prinzenpaar Gisel-Friedrich von Preußen meldet das Militärwochenblatt: Prinzessin Gisel-Friedrich ist zum Chef des Dragoner-Regiments v. Arnim, 2. Brandenburgisches Nr. 12, ernannt. Prinz Gisel-Friedrich wird die Stellung als Kommandeur der Leibpompagne des ersten Garderegiments entbunden und zur Dienstleistung beim Leib-Garde-Dularen-Regiment kommandiert worden.

Dem preuß. Herrenhaus ist von mehreren Mitgliedern ein Antrag zugegangen, der verlangt, das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsverwaltung zu erwidern, gegen jeden weiteren Ausbau der Reichsgerichtskammer Stellung zu nehmen.

Die Bundesratsausschüsse für die Beratung der Reichsfinanzvorlage haben jetzt die erste Sitzung erledigt. Ueber alle Neuverordnungen wurde eine Einigung erzielt, nur über die Elektrizitätssteuer noch nicht. Die Entscheidung über diese Steuer wird möglicherweise erst durch Abstimmung im Bundesrat selbst herbeigeführt. In den nächsten Tagen wird der Bundesrat über die gesamte Reichsfinanzvorlage Beschluß fassen. Wie verlautet, sollen die Zeitungsverleger bzw. Druckereibesitzer für die Kosten ihrer Mitwirkung bei der Erhebung der Inzerats-, Melamen- und Plakatsteuer vom Reiche entschädigt werden. Es besteht die Hoffnung, daß nur große Inzerate besteuert werden sollen.

Ein- und Ergänzungsteuergesetz. Nach dem Entwurf soll die Erhöhung der Einkommensteuern jetzt erst bei dem Einkommen von mehr als

7000 Mark eintreten. Die Steuersätze sind derart bestimmt, daß auch in den Einkommenstufen zwischen 10500 und 30500 Mark eine allmähliche Steigerung des Steuerfußes eintritt. Der Steuerfuß soll nämlich betragen bei einem Einkommen von 10000 Mark 3,28 Proz., des Einkommens, 15000 Mk. 3,47 Proz., 20000 Mark 3,60 Proz., 30000 Mark 3,73 Prozent, 41000 Mark 4,15 Proz., 51000 Mark 4,31 Proz., 75000 Mark 4,56 Proz., 99000 Mark 4,90 Prozent.

Für das Steuerjahr 1908 wird von allen nach einem Einkommen von mehr als 7000 Mark veranlagten Einkommensteuerpflichtigen ein Steuerzuschlag erhoben. Der Zuschlag beträgt für die vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1909 zu entrichtende Einkommensteuer in den Einkommenstufen: von mehr als 7000 bis 8000 Mark 5 v. H., von mehr als 8000 bis 10500 Mark 10 v. H., von mehr als 10500 bis 20500 Mark 15 v. H., von mehr als 20500 bis 30500 Mark 20 v. H., von mehr als 30500 Mark 25 v. H.

Vom Völkerschlag-Denkmal. Der Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlag-Denkmalts bei Leipzig hielt am 18. Oktober seine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht ist die im Innern des Baues sich entwickelnde, 29 Meter weit gespannte Kuppel, in Granitwerkstoffen ausgeführt, bis zur Höhe des 49 Meter hoch gelegenen Galeriumanges fertiggestellt. Das überrig Baunwerk ist bis zur Unterante des Hauptgestimmes in einer Höhe von 52½ Meter hochgeführt, so daß noch etwa 36 Meter aufgesetzt werden müssen. Für die Bauarbeiten wurden von dem bis jetzt gesammelten Kapital 2125361 Mk. verausgabt. Zur Vollendung des Denkmalts müssen noch 2 Mill. Mk. aufgebracht werden.

Die Zehnmarkscheine sollen erneuert werden. Ihre Ausstellung sowohl wie das Papier, und besonders letzteres, sind der Gegenstand lebhafter Kritik gewesen. Die Reichsdruckerei beschäftigt sich bereits mit der Erneuerung, doch sind die Proben noch nicht zum Abschluß gelangt.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

„Aber Anny,“ begann sie weich, und versuchte das Mädchen emporzuziehen. „Du wirst Dich erkälten auf diesen feuchten Steinen, was hat es denn wieder gegeben, daß Du so schrecklich weinst? Sprich doch, — kennst Du mich denn nicht?“

Es erfolgte keine Antwort. Nur noch heftiger schluchzte das Mädchen. „Vertraue uns doch Deinen Kummer an, liebes Kind, vielleicht können wir Dir helfen.“ hat Frau Minna einbringlich.

Anny schüttelte den Kopf. „Wir kann Niemand helfen. Es wäre am besten, der liebe Gott nehme mich zu sich in den Himmel. Dann könnte ich bei meinem guten Västerchen sein. Er hatte mich so lieb, und konnte mich das antun, konnte mich ganz allein zurücklassen auf dieser kühlen, kalten, erbarmungslosen Welt, wo ich überall herumgetrieben werde, und überall zu viel bin! — Ich hätte er mich doch mitgenommen, dann brauchte ich meiner Tante und ihren Kindern nicht das Brot wegzureißen, wie sie immer lagt!“

Das Mädchen hatte das Alles unter heftigem Schluchzen hervorgebracht, und vergab dann wiederum den Kopf in den Händen.

Matlos blickte Frau Minna auf die Weinende. Sie hätte so gern geholfen, und wüßte doch nicht recht, wie sie es anpacken sollte. Ob hier mit Geld

etwas zu machen war? Ob sie dem Mädchen etwas anbieten sollte?

„Deine Tante hat wohl wenig zum Leben?“ fragte sie aus diesen Gedanken heraus.

„O, im Sommer, wo sie Zimmer an die fremden Herrschaften vermietet, da geht es immer ganz gut,“ erwiderte Anny. „Aber wenn dieser Verdienst ausbleibt, dann werden die Mittel etwas knapp, und die Tante ist da immer so sehr mürrisch und zänkisch. Sie füttert ihre Kinder und mich oft tagelang nur mit trockenem Brot, und auch davon bekommen wir nicht genug. Sie ist eben einseitig geizig, denn so arm ist sie gar nicht, daß sie nicht satt zu essen hätte. Als vorige Woche die Herrschaften, die bei uns gewohnt, abreisten, da wußte ich schon, daß nun das elende Leben wieder ansetzen wird. Und schlimmer wie jetzt war es noch nie! Ich kann dieses Leben nicht länger mehr ertragen, kann es nicht täglich mehr mit anhören, daß ich ein Bettelmädchen, ein unmütiges Ding bin, das verhungern müßte, wenn man mich nicht füttert! Heute hat die schreckliche Frau mich sogar geschlagen, ich glaube, sie wußte selbst nicht warum!“

Ein erneuter Tränenstrom folgte diesen Worten. „Armes, liebes Kind,“ sagte der alte Herr teilnehmend, und streichelte liebevoll und mittelbeig die krausen blonden Haare des Mädchens. „Denken Sie nicht, daß ich faul oder arbeits-scheu bin, wie die Tante mich immer hinstellen möchte,“ fuhr Anny nach einer Weile fort. „Unser Nachbarn können es befähigen, daß ich tüchtig in der Wirtschaft mithelfen muß von früh bis Nacht,

so daß ich oft totmüde auf mein elendes Lager sinke. Ich habe das bishen Essen und die paar Kleidungsstücke, die sie mir kaufte, recht verdienen müssen. Sie hat mir nichts geschenkt. Aber das fernere Leben im Hause der Tante erirage ich nicht mehr länger! Ich weiß mir nur keinen Rat, wie ich es anstellen soll, fortzukommen. Deshalb lief ich heute, nachdem die Tante mich mit einem Stock über den Kopf geschlagen, hierher nach der alten Kapelle. — Da habe ich gebetet, wohl eine Stunde lang, der liebe Gott möge mir beistehen in meiner Not! Er möge mir einen Weg zeigen, wie ich mir allein fortthun kann. Ich hoffe, er wird ein armes, verlassenenes Menschlein schon erhören. Das ist nun noch mein einziger Trost auf dieser Welt!“

„Und ein sehr guter Trost ist das, mein Kind,“ nahm Major Freiwald wieder das Wort. „Vielleicht, das wir Dir auf die eine oder andere Weise nähen können.“

Er heizete, während er sprach, den Blick bedeutungsvoll auf seine Gattin, als erwartete er von ihr irgend welchen Entschluß.

„Ich will Dir etwas sagen, Anny,“ begann Frau Minna. „Gehe jetzt ruhig nach Hause, wir wollen uns die Sache überlegen und morgen mit Deiner Tante sprechen. Für heute ist es so spät.“

Auf dem Gesicht des Mädchens erstrahlte ein ängstlicher Ausdruck. „Sie wird mich wieder schlagen, weil ich fortgelaufen bin.“

„Ich beschreibe Dir bestimmt etwas für Dich zu tun,“ fuhr Frau Minna fort. „vielleicht — nehmen wir Dich mit uns, wenn wir abreisen.“

— Frachtkontrollen für preussische Staatsbahnen. Aus Anlaß der Feststellung zahlreicher Fehler der Abfertigungsstellen in der Anwendung der Gütertarife, die zum Teil aus irrthümlichen oder verkehrten Bezeichnungen der aufgegebenen Artikel hervorgehen, werden jetzt auf größeren Verkehrsplätzen „Frachtkontrollen“ eingeführt werden. Durch unrichtige Bezeichnung des Inhaltes, durch unrichtige Feststellung des der Frachtberechnung zugrunde zu legenden Gewichtes zc. sind der Staatssache namhafte Beträge entgangen. Bei den mannigfachen Arbeiten der Kontrollbeamten konnten die einzelnen Fehler nicht erfaßt werden. Das Publikum wird demgemäß von nun an mit gesteigerter Vorsicht bei der Frachteinlieferung zu Werke gehen und oberflächliche und verschleierte Inhaltsangaben der Frachten vermeiden müssen.

England. Im Unterhause kam es infolge des Auftretens des Sozialisten Grayson, der die Frage der Arbeitslosen aufzurollen versuchte, zu erregten Zwischenfällen. Der Präsident unterbrach den Abgeordneten, indem er darauf hinwies, daß die Sitzung der Bepfändung des Schankstättengesetzes gewidmet sei. Grayson erwiderte, die Arbeitslosigkeit und das Elend seien so groß, daß die Geschäftsordnung beiseite bleiben müsse. Darauf wurde dem Haus-Sergeanten Befehl gegeben, den Abgeordneten aus dem Hause zu entfernen. Es entstand ein fürchterlicher Tumult, der sich erst legte, nachdem der Abgeordnete freiwillig das Haus verlassen hatte. Grayson wurde auf einstimmigen Beschluß des Unterhauses seines Amtes als Abgeordneter entbunden.

Spanien. In der Deputiertenkammer erklärte der Finanzminister, daß sich die Schulden Spaniens in geradezu gefährlicher Weise vergrößern. Der Minister kündigte eine Reihe von Steuerplänen an, durch deren Ausführung er den Finanzen eine sichere Grundlage zu geben hoffe. Die einzelnen Steuervorschläge sollen demnächst in der Deputiertenkammer beraten werden.

Balkanstaaten. Das bulgarische Parlament ist für den 28. Oktober zu seiner ordentlichen Tagung einberufen worden.

Amerika. Präsident Roosevelt hat in mehreren amerikanischen Blättern erklären lassen, daß er nicht daran denke, jemals wieder die Präsidentschaft zu übernehmen. Die Blätternachrichten, der jetzige Präsidentschaftskandidat Taft würde ihm nach acht Jahren den Präsidentschaftsamt wieder einräumen, seien eine Gründung seiner Gegner.

Wie aus Washington berichtet wird, wird die Wahl des demokratischen Kandidaten Bryan zum Präsidenten der Ver. Staaten immer wahrscheinlicher. Wenigstens hat er im Westen des Landes die Mehrheit der Stimmen für sich. Die Entscheidung, ob Taft, der von Roosevelt Begünstigte, oder Bryan gewonnen wurde, muß im Osten fallen, wohin sich jetzt beide Kandidaten begeben, um Wahlen zu halten.

Lokales und Provinzielles.

* **Annaburg.** Der 16 Jahre alte Unteroffizierlehrling Fritz Altmann aus Tangernünde wurde letzten Freitag früh tot in seinem Bette vorgefunden, ein Herzschlag hatte über Nacht dem jungen Leben ein frühzeitiges Ende bereitet. Am Sonntag morgen wurde der Verstorbene mit militärischen Ehren zur Bahn gebracht, um in der Heimath beerdigt zu werden. Vorher hatte eine

Leichenfeier auf dem Spielhofe der Militär-Knaben-Erziehungsanstalt stattgefunden.

* **Annaburg.** Am nächsten Mittwoch den 28. d. Mts feiert das Hausenfelder'sche Ehepaar die silberne Hochzeit.

— Die Provinzial-Synode bewilligte in ihrer Schlußsitzung aus dem Regierungsbezirk Merseburg u. a. folgenden Gemeinden Beihilfen: Neuzen (Erneuerung des Innern der Kirche) 500 Mk., Schildau (Instandsetzung der Kirche) 300 Mk., Eisenroda (Ausbesserung der Kirche) 100 Mk., Großthiemig (neue Orgel) 400 Mk., Gorden (Pfarrhausneubau) 350 Mk., Dörschäden-Würdenhain (Neubau der Kirche) 700 Mk., Rehfeld (Neubau der Kirche) 500 Mk., Langenauendorf (Orgelbaufonds) 200 Mk., Falkenberg (Neubau der Kirche) 3000 Mk., Rosenfeld-Zwethau (Umbau und innere Ausstattung der Kirche) 200 Mk., Bethau (Kirchhausfund) 300 Mk., Zedris-Neudorf (Neubau der Kirche) 800 Mk.

— Erparnisse durch Barzahlung! Wie sich die Barzahlung lohnt, das beweisen mit packender Deutlichkeit die Zahlen, die auf dem Ende Juli in Bremen abgehaltenen, 6. Verbandstage des Verbandes der Rabattsparvereine Deutschlands im Jahresberichte vorgetragen wurden. Von den im deutschen Reich bestehenden und 500 Rabattsparvereinen der Detaillistenliste gehören 270 mit etwa 52000 deutschen Kaufleuten und Handwerkern dem genannten Verbandsverbande als Mitglieder an. Der von diesen Geschäftsleuten der tausenden Bevölkerung auf bare Zahlung gewährte Rabatt beträgt die Millionenumme von 26 Millionen Mark, die, als gepartete Geld betrachtet, in einleuchtendster Weise den Segen der Rabattsparvereine für die Bevölkerung darstellt. Die zu den Rabattsparvereinen gehörenden mittelständlichen Geschäftsleute haben ihre (der Vereine) Wirksamkeit zu verdanken, daß die Kaufkraft sich gern ihren Geschäften zuwendet, wo sie auf beste Ware zu billigsten Tagespreisen die Anerkennung der baren Zahlung durch den einseitigen Rabatt findet. Die Unnehmlichkeit, daß dieser Rabatt in Marken gegeben wird, die von den Geschäftsleuten aller Branchen zur Ausgabe gelangen, legt die Käuferkraft in den Stand, rasch ein Sparbuch zu füllen und bald in den Besitz des wohlverdienten Lohnes barer Zahlung zu gelangen.

— Das vorzeitige Winterwetter hat bis jetzt zwar angehalten, doch machen sich die Zeichen einer milderen Regelung wieder bemerkbar. Die Luftwärme hielt sich in den letzten Tagen um den Gefrierpunkt herum und in der Nacht zum Freitag trat es wieder thauig bei 6 Grad Kälte. Aber die Sonne, die bald in den ersten Stunden zu wirken begann, hat den weißen Nebel schnell aufgelöst und lüftet eine erträgliche Erwärmung herbeizuführen, die dem Oktober mehr entspricht. Die überausdeutlich getommene Kälte hat manchem Landmann Schaden zugefügt, Kartoffeln sind da und dort erorren und die Futterrüben, die zum Teil noch in der Erde waren, haben ebenfalls Schaden gelitten. Auch in den Gärten sind verschiedene weniger abgehärtete Gewächse der Kälte zum Opfer gefallen. Dadurch, daß vor Eintritt der Kälte eine größere Trockenperiode herrschte, ist der Boden nicht zu tief gefroren, wie es bei größerer Feuchtigkeit der Fall gewesen wäre und sogar auf Lehmgeboden kann der Pflug, wenn auch schwer seine Furchen ziehen. Viele Landwirte haben bei dem ausgefallenen Winterwetter die Wahrnehmung gemacht, daß der Samen durch die Trockenheit nicht genügend gekieimt hat und die Mäuse die Körner an so manchen Stellen wegge-

fressen haben. Allenfalls wird mildere Witterung erhofft mit Niederschlägen. An einem so sehr zeitigen Winter ist uns nichts gelegen, er ist sowieso bei normalen Zeiten schon lang genug und darum wünschen wir jetzt die Erfüllung der Wetterpropheteien auf gelindes Wetter mit Niederschlägen besonders stark.

Prettin (Elbe), 20. Oktober. Kriegerverbandstag. Der Kreisriegerverband hielt am vergangenen Sonntag hierseits seinen diesjährigen Herbstverbandstag ab. Im Mittelpunkt der umfangreichen Tagesordnung stand ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden, Oberlehrers Dr. Ortmann-Torgau, über: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.“ Nach dem sehr beifällig aufgenommenen Vortrage wurde einem Veteranen des Kriegervereinsweins, Gefangenenaufsicherer a. D. Schäfer, eine wohlverdiente Ehrentagung zuteil, indem ihm der Verbandsvorsitzende für seine 25jährige Tätigkeit als Vorstandsmittelglied des Landwehrcorps Prettin ein silbernes Kreuz auf die Brust setzte. Nach dem Verbandstage veranstaltete der Landwehrcorps Prettin ein wohlgelungenes geselliges Beisammensein mit theatralischen und gelungeneren Darbietungen.

Balgern. In der hiesigen Kirche sind neuerdings zwei Kirchenheben gewaltsam erbrochen und ihres Inhalts beraubt worden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Herzberg. 23. Okt. In vergangener Nacht entstand in Bernsdorf Feuer, wobei drei Geschöfte und zwar die des Schmidt, des früheren Gemeindevorsetzers Lehmann und des Landwirts Robert Müller fast vollständig ein Raub der Flammen wurden. Das Feuer soll im Geschöfte des Schmidt, welcher vereist war, entstanden sein. Es nahm deshalb eine größere Ausdehnung an, weil es an Wasser festste und die Gebäude teilweise mit Stroh gedeckt waren. Eigentümlicherweise brannte gestern vormittag gegen 11 Uhr noch ein bisher vom Feuer verschontes Hochhaus nieder. Leider sind auch 7 Schweine verbrannt. Ueber die Entstehungsursache ist nichts Näheres bekannt. Der Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Lübbenan. Einen empfindlichen Streich haben böse Buben dem Baugeschäft G. Trübstedt Schöne zugefügt. Dieses Baugeschäft hat für einen festen Preis übernommen, das Schuppenwerk im Schuppenmühlteich fertig zu stellen. Seit Wochen ist bei dem günstigen niedrigen Wasserstande an dem zur Regulierung des Wasserstandes so hochwichtigen Werke gearbeitet worden. Es ist auch gelungen, das Werk so weit zu fördern, daß jetzt nach Umwachsen des Wassers über Wasser gearbeitet werden konnte. Nun sind aber in der Nacht vom Sonntag zum Montag mehrere Schubkalkenlager durchgefallen und fortgeschwommen. Das Wasser ist somit in den Bau eingedrungen und hat die tief eingerammten Blöcke unterpflüßt, so daß es schwer halten wird, die nötige Festigkeit wieder herzustellen. Es scheint ein Nachschiff vorzuliegen.

Cottbus. Einen jähen Tod fand in Wissen ein junger Besitzersohn beim Dbbpflücken. Er hatte einen Apfelbaum erliegen, trat auf einen morschen Ast, der abbrach, und stürzte aus beträchtlicher Höhe so unglücklich ab, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war.

Dessau. 20. Oktober. Gestern gegen Abend passierte ein Fuhrwerk, an welches noch ein anderer Wagen angehängt war, die Quellsendorfer Straße. Der fünfjährige Sohn des Drechlers B. kletterte während des Fahrens auf die Deckel des zweiten Wagens, verlor das Gleichgewicht und fiel herunter.

ihn überrastete. Da ahnte ich stets, daß es dem Vater wehe tun würde, wenn ich ihn darnach fragte. Er selbst aber sprach nie davon. Und ich hatte ihn so sehr lieb, daß ich meine Reugier besämpfte, um ihm keinen Schmerz zuzufügen.“

Eine heftige, innere Bewegung sprach deutlich aus Frau Minnas Worten, als sie, Anny beide Hände erfassend, haftig fragte:

„Dein Vater war Maler.“ — „Sagst Du? Er hieß Reutter, wie Du, und wie war sein Vorname?“

„Wilhelm, — er hatte es gern, wenn man ihn Billy nannte, weil ich das an seine schönste Zeit erinnerte, wie er sagte.“

„Und war aus Köln gebürtig, — nicht?“

Der alte Major fragte es fast atemlos.

„Ja, — ja, ganz recht, — aus Köln, wo mein Großvater ein Tischlermeister war.“

Frau Minna meinte, Anny nickte deutlich, daß Tränen auf ihre Hände niederkropften.

„Und wo lebte Dein Vater bis zu seinem Tode?“

fragte der Major mit zitternder Stimme.

„Als ich noch klein war,“ erzählte Anny weiter, „hielt er sich in Italien auf. Doch hatte er nirgendso rechte Luste. Bald in Rom, bald in Venedig und Florenz, bald in Mailand schlug er seinen Wohnsitz auf. Meine Mutter hatte er in Venedig kennen gelernt.“

Sie ward aber schon, als ich kaum ein Jahr alt war. Ich weiß von ihr nicht viel, der Vater sprach nur äußerst selten, und dann auch nur ungen von ihr. Anfangs schien es ihm ganz gut zu gehen, aber er wurde immer blässer und blässer, und nachher war er sehr lange krank. Das

hat wahrcheinlich seine Mittel vollends aufgezehrt! Als er fühlen mochte, daß es mit ihm zu Ende ging, da kehrte er den unglücklichen Entschluß, mich zu seiner Schwelger zu bringen. Leichter hätte er mir mein Brot bei fremden Leuten betteln lassen! In jener Zeit schlang er oft ungestüm die Arme um meinen Hals und sagte: „Armes Kind, wenn ich nur wüßte, was aus Dir werden sollte!“

„Ich verstand natürlich damals nicht, was er meinte, und lachte ihn aus.“

„Was aus mir werden soll, Väterchen?“ sagte ich immer darauf. Eine Malerin will ich werden, so schöne Sachen möchte ich malen, wie Du! Dann lächelte er, nahm mich an der Hand und führte mich in sein Atelier. Dort sah ich oft stundenlang und zeichnete nach Dertenslust. Der Vater gab mir allerhand Lehren, und manchmal sagte er: „Wahrhaftig, kleine Maus, ich glaube, Du hast Talent.“

Wie er mir dann später erklärte, daß wir die Tante besuchen wollten, nahm ich alles, was meine Kinderhände bis dahin gemalt hatten, mit mir. Wie ein Kleindobbi hütelte ich diese Erinnerungen an meine glückliche Kinderzeit; und diese Frau, als sie einmal meinen Schatz aufstöberte, hat mir unbedenklich alles verbrannt! Wie weinte ich damals! Sie aber erklärte mir ungerührt, daß für solchen Fiskusanz in ihrem Hause kein Platz sei!“

„Der gute Vater lebte bei seiner Schwelger nur noch einige Wochen. Diese kurze Zeit jedoch hatte hingereicht, ihm zu zeigen, daß ich, sein Kind, hier sehr schlecht aufgehoben sei.“

Fortsetzung folgt.

Die Näder gingen dem Kinde über den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Deßau, 21. Okt. („Einbrecherkönig“ Kirch verzehret!) Der berüchtigte, aus der Strafanstalt Rosowig ausgebrochene Einbrecherkönig Kirch ist in der vergangenen Nacht in Schöneberg bei Berlin, als er sich mit der auch im Deßauer Prozeß hervorgetretenen jungen Prostituierten Strahburger ein Stelldichein gab, verhaftet worden.

Toburg, 23. Okt. Das hiesige Elektrizitätswerk befindet sich seit 16. Oktober d. Js. in gerichtlicher Zwangsverwaltung.

Gammern, 20. Okt. Eine verhängnisvolle Schlägerei trug sich gestern Abend in der L. Schürderschen Kantine zu. Dort kam der Arbeiter Deßmales in trunkenem Zustande mit einer brennenden Lampe in das Schlafzimmer und warf die Lampe in das Bett, in dem der Arbeiter Leo Mentel lag. Während die Lampe zerschellte und die Flammen glücklicherweise erlosch, sprang Mentel auf und ging auf den Angreifer los. Es kam zu einer Schlägerei, an der sich noch mehrere Arbeiter beteiligten. Schließlich wurde Deßmales durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht starb, während Mentel schwerverwundet daniederliegt. Ein weiterer Teilnehmer wurde gleichfalls schwerverletzt, wogegen die übrigen mit leichten Wunden davontamen.

Schönebeck, 19. Okt. Gestern begegneten sich auf dem Bahnhofsübergang die Söhne des Korbmachers Beer, Otto und Richard, und der sich Schiffer nennende Arbeiter Ernst Weiße und einige andere. Bei dieser Gelegenheit rempelte Weiße den Otto Beer an, was jener sich mit den Worten verbat: Laß doch das. Darauf erwiderte Weiße: Wenn du was willst, komm her. Otto Beer, kürzlich vom Militär entlassen, ging zu Weiße und erhielt sofort von diesem einen Messerstich in die Hand und einen ins Herz. Otto Beer eilte darauf zu seinem Begleiter zurück und bemerkte: Mir wird's schlecht. Als bald fiel er um und starb. Bei der ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß ein Stich das Herz durchbohrt hatte.

Balbe, 22. Okt. Das Wasser der Saale ist gegenwärtig deersit niedrig, wie es sonst kaum im Hochsommer der Fall zu sein pflegt. Ueber das Wehr fließen die Wassermassen nur in ganz geringer Höhe. Das Flußbett unterhalb des Wehres ist fast ganz ausgetrocknet und nur eine wenige Meter breite Wasserlinie verhindert das Hintertreiben trockenen Fußes vom diesseitigen Ufer nach dem Wöhrsbögen. Arbeiter sind zurzeit damit beschäftigt, die Sandbänke auseinander zu treiben, um den in den einzelnen Plätzen zurückgebliebenen fließenden Wasser zuzuführen und sie vor der Verschlingung zu bewahren. Die Schwierigkeiten für die Schiffahrt wachsen immer mehr.

Hingleben, Kr. Erfurt, 20. Oktober. Diemenbrand. Gestern Abend gegen 7 Uhr ging der dem hiesigen Gärtnereibesitzer Oskar Hamm gehörige Strohdieken in Flammen auf. Das Stroh von ca. dreißig Morgen Weizen war in kaum einer halben Stunde vernichtet. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Erfurt, 23. Okt. (100.000 Mark Frostschaden.) In hiesigen Gärtnereibesitzer schätzt man den jüngst durch den Frost auf den hiesigen Blumen- und Kohlfeldern angerichteten Schaden auf über 100.000 Mk.

Bermittlertes.

Der erste Ausstieg des Zeppelin I hat am Freitag stattgefunden, nachdem er am Donnerstag wegen des Sturmes unterblieben war. Graf Zeppelin befand sich während dieser Zeit in Berlin, was zu den abenteuerlichsten Gerüchten Anlaß gab. So hieß es fälschlicherweise, der Graf sei im Duell mit Major Groß gefallen. Unterdessen machte Graf Zeppelin verschiedene Besuche, von denen er bei better Gesundheit in sein Hotel zurückkehrte. Ein Zweikampf hat nicht stattgefunden und ist nach

den Versicherungen eingeweihter Persönlichkeiten gänzlich ausgeschlossen. Wenn überhaupt jemals Unstimmigkeiten zwischen dem Grafen Zeppelin und Major Groß stattgefunden hätten, so seien diese längst beigelegt. Major Groß ist bekanntlich der Erfinder des lenkbaren Militärluftschiffes und der Kommandeur der Luftschifferabteilung. Er sollte sich über die angebliche Benutzung der Pläne des verstorbenen österreichischen Luftschifferfinders Schwarz durch den Grafen Zeppelin geäußert haben. Die Anwesenheit des Grafen Zeppelin in Berlin, das er am Freitag Abend wieder verließ, wird mit geschäftlichen Angelegenheiten in Verbindung gebracht. — Ueber die kurze Probefahrt des Zeppelin I wird berichtet: Um 1 1/2 Uhr verließ das Luftschiff bei fast völliger Windstille die Werthalle. Von der auf Pontons ruhenden Brücke aus verladen, wurde es durch das Motorboot „Weller“ etwa 300 Meter von der Werthalle abgeseppelt und stieg dann, dem Lande zugewandt, langsam in die Höhe, in der Richtung Friedrichshafen. Es machte über die Stadt sehr gut gelungene Wendungen und fuhr nach etwa einer Stunde nach Manzell zurück. Die Führung hatte Oberingenieur Dürr inne, der sich über die Fahrt sehr berriedigt äußerte. — Der Parseval-Ballon, der am Donnerstag die Neuerungen nach seiner Wiederherstellung erprobt hatte, führte am Freitag seine zweite Probe-Probefahrt aus. Sie sollte einen Hochflug darstellen, der das Verweilen des Luftschiffes in der Luft eine Stunde lang in einer Höhe von 1400 Metern verlangt, um die Feldbestäubigkeit und die vertikale Beweglichkeit des Ballons in Anbetracht der heutigen mittäglichen Geschäfte zu erweisen. Nach den Messungen des Signallallons herrschte in einer Höhe von 300 Metern eine feste, böige Ostwinde von etwa 8 Sekunden-Meter, die mit der Höhe zunahm. Der Ballon stieg zu einer Höhe von über 1500 Metern an und ist nach mehrstündigen guten Flügen wohlbehalten gelandet. Nach der Landung kam das Luftschiff dem Weich einer Birke so nahe, wodurch die Hülle einige unbedeutende Schrammen erlitt. Vor der Abnahme durch die Militärbehörde hat der Parseval-Ballon als letzte Aufgabe noch eine Füllung im Freien mit nachfolgendem kurzen Aufstieg zu bestehen. — Ueber die Fahrt des Zeppelinschen Luftschiffes am Sonnabend erzählt der „Schwabische Merkur“ von sachmännlicher Seite aus der Umgebung des Grafen Zeppelin: An der Fahrt nahmen 10 Personen teil. Es herrschte mäßiger Nordostwind. Die Steuerung war vorzüglich, ebenio die Stabilität und Geschwindigkeit. Die Fahrt dauerte etwa dreißig bis vierzig Sekundenmeter geschäft. Die Höhe, in der sich das Luftschiff bewegte, betrug 200 bis 300 Meter. Das Luftschiff gehörte auch dem leisesten Steuerdrucke.

Aus aller Welt.

Hauen i. V., 22. Oktober. Gestern wurden im obern Boglände heftige Erdstöße verspürt, die die sich vom Mittag bis in die Nacht hinein fast ununterbrochen wiederholten. Von 1 Uhr mittags bis abends 10 Uhr wurden in Brambach nicht weniger als 30 starke Erderstöße verspürt. Die Erdstöße sind mit explosivartigem Knall und längerem nachfolgendem dumpfen Rollen verbunden. Erdstöße werden heute gemeldet aus Klingenthal, Untersachsenberg, Marneuthausen, Grassitz, Adorf, Nsch, Delsnitz und vielen anderen Orten des nordwestlichen Böhmens. Das Erdbebengebiet ist größer wie sonst.

Gifhorn, 21. Okt. (Frostschaden.) Ein hiesiger Auantagbesitzer hatte auf freiem Felde in Säden 300 Zentner Gifhornsteine stehen lassen, die heute verladen werden sollten. Sie sind jedoch letzte Nacht sämtlich erfroren und müssen als Viehfutter verwendet werden.

Apolda, 21. Okt. Von der Unhänglichkeit eines Pferdes gibt folgende Tatsache Kunde: Ein hiesiger

Kußhalter hatte sein Pferd an einen Besitzer in Wilsleben bei Erfurt verkauft. Acht Tage nach dem Verkauf stand es völlig angeschirrt wieder vor seiner Tür. Es hatte den Weg allein nach Apolda zurückgefunden.

Eisenberg, 20. Okt. Ein schweres Unglück ereignete sich gestern bei dem Lindauer Wasserwerk zwischen Rudelsdorf und Königshofen. An der Windturbine des neubauten Lindauer Wasserwerkes führt der Schulweg der Rudelsdorfer Kinder vorbei, die nach Lindau in die Schule gehen müssen. Seit mehreren Wochen schon haben sich die Kinder daraus ein Vergnügen gemacht, sich auf den Quershallen der Turbine zu stellen, und sich dann herumzudrehen. Gestern sprang heute mittag ein 12-jähriges Mädchen den übrigen Schulfreunden voraus und leistete sich das gefährliche Vergnügen. Diesmal wehte ein kräftiger Wind und als das Mädchen die Turbine von unten aus in Bewegung setzte und sich zu diesem Zwecke auf den Balken stellte, beobachtete das Windspiel ein, daß das Wehr mit rasender Schnelligkeit trieb. Das Mädchen wurde von dem Getriebe erfaßt und herumgeschleudert, dabei schlugen die Beine fortwährend auf das Gehäuse mit großer Wucht auf. Als die übrigen Schulfreunden hinzukamen und den Lehrer aus der nahen Schule herbeischickten, waren dem Mädchen ein Fuß und das Bein abgesehen. Die Gliedmaßen sind nach mehrere Meter entfernt von der Unglücksstätte. Nach langen Bemühungen gelang es endlich dem Lehrer, das Wehr auszuschalten. Sterbend wurde das entsetzlich verstümmelte Mädchen aus dem Getriebe entfernt.

Titau, 19. Okt. Ein Vertrag, der eine Gültigkeitsdauer von nicht weniger als 1000 Jahren hat, ist dieser Tage zwischen der Gemeinde Derwitz und dem Gutsbesitzer Glathz dafelbst abgeschlossen worden. Gegen eine einmalige Entschädigung von 500 M. und eine jährliche Rente von 20 M. hat der Gutsbesitzer das ihm zustehende Wasserrecht für 1000 Jahre, also bis Anno 2908, an die Gemeinde abgetreten.

Karlsbad, 19. Okt. 234 Schafe durch künstlichen Dünger vergiftet. Dieser Tage wurden 574 dem Viehgroßhändler Siegfried Kraus aus Prag gehörige Schafe in Prant auf die Weide getrieben und tags darauf wurden 234 hiervon im Stalle verendet aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung stellte fest, daß die Schafe infolge des Weidens auf einer Wiese, die mit Stall- und künstlichem Dünger gedüngt war, vergiftet wurden.

Landshut, 21. Okt. (Schwere Gasexplosion.) Wie die „Landeshuter Post“ meldet, wurden heute morgen 2 1/2 Uhr durch eine Gasexplosion das Maschinenhaus und die Nebenräume der städtischen Gasanstalt in die Luft gesprengt. Drei Arbeiter wurden durch die Flammen verletzt. Einer von ihnen ist bereits gestorben. Die Stadt Landshut ist bis auf weiteres ohne Gas. Der Schaden wird auf 30.000 Mark geschätzt.

Weida, 19. Okt. Schwerer Sturz beim Turnen. Der 23 Jahre alte unverheiratete Oefenker Hopfer, der erst voriges Jahr vom Militär entlassen wurde, stürzte beim Turnen in der hiesigen Turnhalle der „Freien Turnerschaft“ so unglücklich mit dem Schädeld auf den Boden, daß er sich einen Bruch der Wirbelsäule zuzog. In hoffnungslosem Zustande brachte man den Verletzten nach Jena.

Produkten-Börse.

Bericht vom Berliner Frühmarkt am 24. Oktober. Es notierten Weizen, inländ. 200-204 ab Bahn, Roggen, inländ. 171-172 ab Bahn und frei Mühle. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel u. gering 160-165, gute 168-180 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 175-185, mittel 168-174, gering 165-167 ab Bahn und frei Wagen. Mais, amerik. mild 188 bis 190, runder 172-182 frei Wagen. Erbsen, in u. ausländ. Futtererbsen mittel 180-192, feine und Taubenerbsen 190 bis 200 ab Bahn u. frei Wagen. Weizenmehl 00 25,50-29,25, Roggenmehl 0 u. 1 21,40-23,90, Weizenkleie 10,75-11,75, Roggenkleie 11,00-12,00 M.

Anzeigen.

Bersteigerung.
Donnerstag den 29. d. M.
vormittags 10 1/2 Uhr
versteigere ich in **Annaburg**
(Güterbahnhof) gemäß § 373
S. G. B.
**200 Zentner gute gesunde
Neusser Rübkuochen**
(fl. Format) öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung.
Hoffmeister,
Gerichtsvollzieher in Pretzin.
Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Exped. d. Bl.

Eine Oberwohnung
ist per sofort oder später zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt
Emil Kauer.
Ein Anthrazit-Ofen
(Zauerbrand) billig zu verkaufen
in der Apotheke in Annaburg.
Einige Fuhren Dung
hat abzugeben
G. Kleinberg, Waldbischleben.
Gute blafröte
Speisefartoffeln
hat abzugeben
Oskar Scheibe.

**Thomasmehl, Kainit,
Superphosphat, Kali,
Knochenmehl, Guano,
Amioniak - Superphosphat**
empfehle nur unter Gehaltsgarantie
zu den billigst gestellten Preisen.
Adolf Weicholt.
Blumenzwiebeln,
als: **Hyazinthen, Tulpen,
Crocus, Scilla**
empfehle
Groß's Gärtnerei.
Saatroggen a Str. Mf. 10.00
Saatweizen a " " 12.00
Sandwicken a " " 25.00
empfehle
Adolf Weicholt.
Nachlaß-Verzeichnisse
hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

**Speise-
Kartoffeln,**
blafröte, Daberische, Magnum
bonum und viele andere Sorten,
à Zentner 2,25 Mf., verkauft
Wilh. Rietzdorf.
Neu! Neu!
Tafel-Rein.
Bester Erfolg für Tafelschwämme!
à Stück 10 Pfg.
Zu haben bei **Herrn Steinbeiß,**
Papierhandlung.
**H. Magdeburger
Sauerkehl**
empfehle
Otto Riemann.

Zur Saatzeit
empfehle
Vitriol
zum Getreideanmachen.
J. G. Hollmig's Sohn.
**Emmentaler
Edamer
Camembert-
Limburger**
und ff. Landkäse
empfehle
J. G. Fritzsche.
Zahnhalsbänder
empfehle billigst
Drogen- + Handlung
D. Schmarje.

Carl Quehl.

Damen- und Kinder-Konfektion.



Schwarze Damen-Jaquettes,
4, 5, 6, 8, 10 Mt.

Schwarze Damen-Baletots, lang,
15, 17.50, 20, 25, 30 Mt.

Farbige Damen-Baletots, lang,
8, 10, 12, 15, 18, 25 Mt.

Damen-Kragen } schwarze, 12, 15, 18,
21, 25 Mt.
} farbige, 7, 9, 12, 15
und 18 Mt.

∴ Farbige Kinder-Jaquettes ∴
2.50, 3, 5, 8, 10, 12 Mt.

Farbige Kinder-Kragen,
2.50, 3.50, 4, 6, 10 Mt.

Kostüm-Röcke, schwarz und farbig,
3.50, 4, 4.50, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18 Mt.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.



■ ■ ■ ■ Hausfrauen! ■ ■ ■ ■
Wascht nur mit
Wöllner-Pulver!
Bestes Wäschemittel der Neuzeit!
Zu haben in der
Apotheke in Annaburg.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Torgauerstr. 12 Annaburg Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel, Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

■ Bronzen, Lacke, Pinsel. ■

Jagdwesten,
Blaue und braune
Walkjacken,
Unterzeuge f. Herren
und Damen,
Kinder-Trikots,
Leibbinden,
Kniewärmer,
Zuavenjäckchen,
Sweaters,
Tisch-, Bett- und
Schlafdecken,
weisse und bunte
Betttücher,
Taillentücher,

weisse und bunte
Hemden für Herren,
Damen und Kinder,
Kopftücher,
Jungen-Mützen,
Capotten,
Sophadecken,
Handschuhe,
Corsets, Strümpfe,
Chemisets,
Kragen, Schlipse,
Manschetten,
Kleiderstoffe,
Läuferstoffe,
Strickwolle u. s. w.

empfehlen in allen Preislagen

Seb. Schimmeyer.

Kontobücher

in allen Stärken und Miniaturen hält auf Lager

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Hochelegante Papier-Ausstattungen

(Briefbogen und Kouverts)

vorzüglich zu Geschenken geeignet, sind in schöner
Auswahl zu haben bei

H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg

hält vorrätig:

Selters und Brause-Limonaden, Zitronensaft Flasche
25 u. 50 Pfg., Himbeer- und Apfelwein Flasche 60 Pfg. u. 1 Mt., das
Pfund 60 Pfg., Apfelsaft Flasche 50 Pfg., unverfälschten
Medizinal-Ungarwein fl. Flasche 60 Pfg., Mosel-, Rhein-
und Rotwein Flasche von 1,25 Mt. an, Portwein, Ma-
laga und Sherry von 2 Mt. an, feinsten Cognac Flasche
zu 2,50 u. 3,50 Mt., fl. Flasche zu 1,25 Mt., Aromatische
(Magenstärker) zu 0,50 u. 1,75 Mt., Reichel's Likör-Genossen,
Arrak und Rum in halben und ganzen Flaschen.

Wer streichen will,

kauft die dazu nötigen
Farben, Firnisse,
Lacke, Pinsel usw.
am billigsten und besten bei
Otto Riemann.

Allein-Verkauf
des echten
"Avenarius"
Carbolineums.

Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Herbst- u. Winter- Kleiderstoffe

in glatt, gestreift, karriert und mit Ranten,

■ Hochfeine Blusenstoffe ■

in allen Farben und Preislagen,

Lama, Halblama, Tuche, Kostümstoffe

in größter Auswahl.

■ Carl Quehl. ■

Köhler's Kaiser-Kalender

Preis 50 Pfg., zu haben bei
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Strumpfstäderei

mit Maschinenbetrieb

Selma Flemming,
Sohldorf (Bahnhof)

empfehlen 1 Dgd. Herren-Socken
(Kammgarn) 12,00 Mt., in Knus-
wolle 6,50 Mt.

Damen-Strümpfe billigst.
Anstrichen von Strümpfen
jeder Art.

Selbstgeröstete Kaffee's

à Pfund 1,00, 1,20, 1,40, 1,60,
1,80 und 2,00 Mt.

empfehlen J. G. Fritzsche.

Magdeburger Sauerkohl

empfehlen R. Bengsch.

ff. geräuchert. Lachs

∴ Bücklinge ∴
frisch eingetroffen, empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Flechten

Altsende und trockene Schuppenflechte skroph.
Ekzema, Hautanschläge,

offene Füße

Fußschäden, Heilgeschwür, Aderentzündung, blasse
Lager, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
werblicher vergeblich hoffe
gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten:

RINO-SALBE

mit von Galt und Bäre. Dose Mark 1.-
Das Karkrel hat schon täglich an-
berocht in Originalpackung weiss-grün-rot
u. Firma E. Schöberl & Co., Weinmühle, Sa-
Münchenheim wies man zurück.
Wachs, Napf, je 16, Waltraud, Bismarck, Venet.
Tee, Kämpfer, Perle, je 6, Spick 25.
zu haben in den meisten Apotheken.

Toiletten-Geife,

wie Mandelöl-, Glycerin-, Vase-
line-, Reseda-, Malglicchen-,
Rosen- und Veilchen-Seifen etc.,
Stück 15 Pf., sowie bessere Seifen
und Parfümerien in verschiedenen
Preislagen empfiehlt die
Apotheke Annaburg.

Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Kouverts
empfehlen Herm. Steinbeiß,
Buchdruckerei.

Die Apotheke in Annaburg
hält stets vorrätig
frisch bezogenes extrarates
Speiseöl, à Pfund 1 Mt.
starken Speise-Essig
à Liter 20 Pfg.

MAGGI

Bouillonkapseln

in Glasröhren.
5 Kapseln kosten 25 Pf.
1 Kapsel genügt zu 1 Tasse Bouillon.
Zu haben bei:
Otto Riemann.

Kinder-Nährmittel

wie: Nestlé's Kindermehl
Anker's und Klopfer's
Kindermehl
Anker's Hafermehl
Hafer-Malao
Kondensierte Milch
Mischzucker, chemisch rein
hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

Schrankpapier

weiß, blau und gemustert, in Rollen
und einzelnen Metern,
Küchenstreifen
Butterbrotpapier
empfehlen Herm. Steinbeiß,
Papierhandlung.

Frisches Gebr-

Gebäck

empfehlen Wilh. Riethdorf.

Cacaol

das Beste für den Magen
von W. Bramann, Kadebeul-Dresden
in 1/4 Pfd.-Packeten zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Pflaumenmus,

türkisches, empfehlen
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Bruchleidende!

Victor May's IDEALBRUCHBAND
Unvergleichliches und sicherstes
Band der Welt. Keine Belästigung,
kein Druck im Rücken, kein Schauern
mehr. Garantie für sichere und be-
quemen Sitz. Zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleingesaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des kreisförmigen Gesells 15 Pf., für Reklamen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 126.

Dienstag, den 27. Oktober 1908.

12. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hat angeordnet, daß die Reden, die von ihm und den Geistlichen zur Rekruten-Vereidigung gehalten werden, im Druck erscheinen und den beteiligten Rekruten als Erinnerungsbild an diesen Tag übergeben werden.

Die Doppelfeier im Kaiserhause hat so recht wieder das schöne harmonische Familienleben am kaiserlichen Hofe offenbart, und namentlich der Trinkspruch, dem der Kaiser seinem Sohne und seiner Schwiegertochter widmete, zeigt uns den Monarchen von neuem als den liebevollen Gatten und herzenguten Vater. Sind es nicht edle, christliche Worte? „Leben heißt arbeiten, arbeiten heißt schaffen, schaffen bedeutet wirken für andere, für das Vaterland, für unser Volk.“ Der Kaiser erinnerte auch an die ersten Stunden im Leben, lobte den Fleiß seines Sohnes und erwartete von seiner Schwiegertochter, daß sie der Kaiserin hilfreich zur Seite stehen werde in den Werken der barmherzigen Liebe. Der Monarch bestätigte, daß sich Prinz August Wilhelm, ungeachtet seiner drei ältesten Brüder, für die Zivilianbahn entschieden hat. Wenn man ihn schon als den zukünftigen Statthalter der Reichslande sieht, so ist das natürlich doch eine Vermutung. Der Verlauf der Feier entsprach dem sich in bestimmten Grenzen haltenden Zeremoniell, nach dem sich alle Hochzeiten und alle Feiern im Kaiserhause abspielen. — Leider sollte der Tag nicht ohne Zwischenfall vorübergehen. Nachdem die Neuwahlen zum Wahnhof geleitet worden waren, wollte sich der Kaiser und seine Söhne die Selbstbeleuchtung ansehen. Die kaiserlichen Automobile machten deshalb einen Umweg. Am Brandenburger Tore herrschte eine drangvoll fürchterliche Enge, so daß die Automobile langsam fahren mußten. Eine Frau, die noch reich den Fahrdamm überschreiten wollte, glitt dabei aus und fiel gerade unter die Vorderräder des kaiserlichen Wagens. Der stand sofort, und Prinz Gisel-Friedrich und ein Adjutant bemühten sich um die Verletzte. Der

Kaiser gab Befehl, sie in dem zweiten Automobil nach der königlichen Klinik zu bringen. Hier wurde eine Verletzung am Hinterkopf und eine Gehirnerschütterung, durch den Sturz verursacht, festgestellt. Der Kaiser ließ sich noch im Laufe der Nacht Bericht erstatten. Freudenreicher Weise sind die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur.

Kaiser Wilhelm hat das Abschiedsgesuch des Staatssekretärs für Glatz-Bohmingen v. Köller genehmigt und den Unterstaatssekretär Herrn. Jörn von Bulach zu dessen Nachfolger ernannt.

Ueber das Prinzenpaar Gisel-Friedrich von Preußen meldet das Militärwochenblatt: Prinzessin Gisel-Friedrich ist zum Ober des Dragoner-Regiments v. Arnim, 2. Brandenburgisches Nr. 12, ernannt, Prinz Gisel-Friedrich von der Stellung als Kommandeur der Leibkompanie des ersten Garderegiments entbunden und zur Dienstleistung beim Leib-Garde-Bularen-Regiment kommandiert worden. — Dem preuß. Herrenhaus ist von mehreren Mitgliedern ein Antrag zugegangen, der verlangt, das Herrenhaus wolle beschließen, die königliche Staatsverwaltung zu erühen, gegen jeden weiteren Ausbau der Vermögensschätzungssteuer Stellung zu nehmen.

Die Bundesratsausschüsse für die Beratung der Reichsfinanzvorlage haben seit die erste Lesung erledigt. Ueber alle Neuvolagen wurde eine Einigung erzielt, nur über die Elektrizitätssteuer noch nicht. Die Entscheidung über diese Steuer wird möglicherweise erst durch Abstimmung im Bundesrat selbst herbeigeführt. In den nächsten Tagen wird der Bundesrat über die gesamte Reichsfinanzvorlage Beschluß fassen. Wie verlautet, sollen die Zeitungsverleger bzw. Druckereibesitzer für die Kosten ihrer Mitwirkung bei der Erhebung der Inzeraten, Neklame- und Plakatsteuer vom Reiche entschädigt werden. Es bestätigt sich, daß nur große Inzerate besteuert werden sollen.

— Einkommens- und Ergänzungssteuergesetz. Nach dem Entwurf soll die Erhöhung der Einkommenssteuererträge erst bei dem Einkommen von mehr als

7000 Mark eintreten. Die Steuererträge sind derart bestimmt, daß auch in den Einkommensstufen zwischen 10500 und 30500 Mark eine allmähliche Steigerung des Steuerfußes eintritt. Der Steuerfuß soll nämlich betragen bei einem Einkommen von 10000 Mark 3,28 Proz., des Einkommens, 15000 Mk. 3,47 Proz., 20000 Mark 3,60 Proz., 30000 Mark 3,73 Prozent, 41000 Mark 4,15 Proz., 51000 Mark 4,31 Proz., 75000 Mark 4,56 Proz., 99000 Mark 4,90 Prozent.

— Für das Steuerjahr 1908 wird von allen nach einem Einkommen von mehr als 7000 Mark veranlagten Einkommenssteuerpflichtigen ein Steuerzuschlag erhoben. Der Zuschlag beträgt für die vom 1. April 1908 bis zum 31. März 1909 zu entrichtende Einkommenssteuer in den Einkommensstufen: von mehr als 7000 bis 8000 Mark 5 v. H., von mehr als 8000 bis 10500 Mark 10 v. H., von mehr als 10500 bis 20500 Mark 15 v. H., von mehr als 20500 bis 30500 Mark 20 v. H., von mehr als 30500 Mark 25 v. H.

— Vom Völckerichlachte-Denkmal. Der Deutsche Patriotenbund zur Errichtung eines Völckerichlachte-Denkmalts bei Leipzig hielt am 18. Oktober seine Hauptversammlung ab. Nach dem Geschäftsbericht ist die im Innern des Baues sich entwickelnde, 29 Meter weit gespannte Kuppel, in Granitwerkstücken ausgeführt, bis zur Höhe des 49 Meter hoch gelegenen Gallerieumganges fertiggestellt. Das übrige Bauwerk ist bis zur Unterante des Hauptgestimmes in einer Höhe von 52 1/2 Meter hochgeführt, so daß noch etwa 36 Meter aufgesetzt werden müssen. Für die Bauarbeiten wurden von dem bis jetzt gesammelten Kapital 1253361 Mk. verausgabt. Zur Vollendung des Denkmalts müssen noch 2 Mill. Mk. aufgebracht werden.

— Die Zehnmarkscheine sollen erneuert werden. Ihre Ausführung sowohl wie das Papier, und besonders letzteres, sind der Gegenstand lebhafter Kritik gewesen. Die Reichsdruckerei beschäftigt sich bereits mit der Erneuerung, doch sind die Proben noch nicht zum Abschluß gelangt.

Rechte des Herzens.

Original-Erzählung von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

2. Fortsetzung.

„Aber Anny,“ begann sie weich, und versuchte das Mädchen emporzuziehen, „Du wirst Dich erkälten auf diesen feuchten Steinen, was hat es denn wieder gegeben, daß Du so schrecklich weinst? Sprich doch, — kennst Du mich denn nicht?“

Es erfolgte keine Antwort. Nur noch heftiger schluchzte das Mädchen. „Verräue uns doch Deinen Kummer an, liebes Kind, vielleicht können wir Dir helfen.“ bat Frau Minna eindringlich.

Anny schüttelte den Kopf.
„Wir kann Niemand helfen. Es wäre am besten, der liebe Gott nehme mich zu sich in den Himmel. Dann könnte ich bei meinem guten Väterchen sein. Er hatte mich so lieb, und konnte mir das antun, konnte mich ganz allein zurücklassen auf dieser kühlen, kalten, erbarmungslosen Welt, wo ich überall herumgestoßen werde, und überall zu viel bin! — Ach hätte er mich doch mitgenommen, dann brauchte ich meiner Tante und ihren Kindern nicht das Brot wegzunehmen, wie sie immer sagt!“

Das Mädchen hatte das Alles unter heftigem Schluchzen hervorgebracht, und vergaß dann wiederum den Kopf in den Händen.

Matthos blickte Frau Minna auf die Weinende. Sie hätte so gern geholt, und wußte doch nicht recht, wie sie es anpacken sollte. Ob hier mit Geld

etwas ... xrite ... colorchecker CLASSIC ... Mädchen ... Leben?“

fragte ... an die ... es immer ... an dieser ... el etwas ... mürrisch ... mich oft ... ich davon ... entfesslich ... sie nicht ... die Herr ... a wußte ... der an ... es noch ... mehr er ... anhöden ... ing bin, ... nicht füt ... h sagar ... darum!“

„fremde ... ganz ... Verdie ... knapp, ... und z ... tagelan ... bekom ... geizig, ... satt zu ... schäften ... ich ich ... geben ... nie! ... tragen, ... daß ich ... das ve ... terte! ... geschla ... Gi ... „N ... nehmen ... die kra ...“

„Ich will Dir etwas sagen, Anny,“ begann Frau Minna, „gehe jetzt ruhig nach Hause, wir wollen uns die Sache überlegen und morgen mit Deiner Tante sprechen. Für heute ist es zu spät.“

Auf dem Gesicht des Mädchens erchien ein ängstlicher Ausdruck. „Sie wird mich wieder schlagen, weil ich fortgelaufen bin.“

„Ich verpöche Dir bestimmt etwas für Dich zu tun,“ fuhr Frau Minna fort, „vielleicht — nehmen wir Dich mit uns, wenn wir abreisen.“

„Ich will Dir etwas sagen, Anny,“ begann Frau Minna, „gehe jetzt ruhig nach Hause, wir wollen uns die Sache überlegen und morgen mit Deiner Tante sprechen. Für heute ist es zu spät.“

arbeits ... schein ... bin, wie ... die Tante ... immer ... hinstellen ... möchte,“ ... fuhr Anny ... nach einer Weile fort, „Uniere ... Nachbarn ... können es ... bestätigen, daß ich ... tüchtig in ... der Wirtschaft ... mithelfen ... muß von früh bis ... Nachts,“

